

NACHRICHTEN

INDONESIEN

Eingeschränkte Rechte für ehemalige politische Gefangene

Noch 22 Jahre nach dem Putsch von 1965, dem PKI-Verbot und den anschließenden Massenvernichtungen sind die ehemaligen politischen Gefangenen in Indonesien, die Ex-TAPOLS, Menschen zweiter Klasse. Auf ihrem Personalausweis ist deutlich das "ET" vermerkt, das den Inhaber überallhin diskreditiert. Außerdem müssen sich Ex-Tapols regelmäßig bei den Militärbehörden melden; der Weg in den Staatsdienst ist ihnen offiziell versperrt, die Wege zu vielen anderen Berufen werden ihnen weiterhin sichtlich erschwert. Auch die Kinder von TAPOLS werden in ihrer Umgebung diskriminiert und sind ebenfalls für ein Leben gebrandmarkt.

Das Magazin TAPOL nahm die Wahlen in Indonesien zum Anlaß, um noch auf weitere Einschränkungen der Rechte von Ex-TAPOLS aufmerksam zu machen:

- 1) Nach Angaben der Regierung gibt es 1.410.333 ehemalige politische Gefangene der Kategorien A, B und C. Bereits seit 1985 wurden die Ex-TAPOLS überprüft und in jedem Einzelfall entschieden, wer an der Wahl teilnehmen darf und wer nicht. 40.103 ETs fielen bei diesem politischen "Saubereitstest" durch.
- 2) Das passive Wahlrecht ist ETs nach wie vor verweigert.
- 3) In der Vorwahlkampfzeit wurden alleine in Mitteljava 300.000 ETs besonders scharf überwacht.
- 4) Einem Großteil der ETs ist es nicht erlaubt, die Pilgerfahrt nach Mekka zu machen.
- 5) Bis vor kurzem durften ETs nicht in Transmigrationsgebiete umsiedeln. Diese Maßnahme erwies sich jedoch als Bumerang für die Regierung, da für viele Bewohner, die von ihrem Land vertrieben wurden, Transmigration als einzige Alternative vorgesehen war.

vgl. TAPOL Bulletin No. 80, April 1987, S.17



"Tell me, my man, have you got a 'political cleanliness certificate'?"

Buddhistisches Fest am Borobudur

Seit 34 Jahren fand das Waicak-Fest, das buddhistische Neujahrsfest erstmals wieder am Borobudur-Tempel in Zentral-Java statt. Noch 1983 zur Wiedereröffnung des restaurierten Tempels hatte der damalige Kultusminister Nugroho befunden, der Tempel sei kein Wallfahrtsort, sondern "gehöre" den Touristen. Das Waicak-Fest, so schien es, war damit ein für allemal an den 3km entfernten kleinen Mendut-Tempel verlagert worden. Doch wie von Gottes oder Buddhas Hand selbst gelenkt, durfte die Prozession diesmal den Weg zum Borobudur nehmen und ihre Zeremonie am Fuße des großen Bauwerks abhalten. Auch die Touristen kamen bei dem schönen buddhistischen Bild auf ihre Kosten. Was mag den Sinneswandel der Regierung bewirkt haben? Mit Sicherheit stellte sich die kleine buddhistische Gemeinde als absolut pancasila-fest dar, vergaß die oberste Staatsphilosophie in keinem ihrer Gebete und dankte der Regierung in überschäumenden Reden für ihr großzügiges Entgegenkommen.

Bericht: Reinhard Alt

Gesetz zu Massenorganisation tritt in Kraft

Mitte Juni dieses Jahres - pünktlich zwei Monate nach den Parlamentswahlen - tritt das im Mai 1985 verabschiedete "Gesetz zu Massenorganisationen" in Kraft (vgl. SOA Info, Nr. 0/84 u. Nr. 3/85). Nach diesem Gesetz muß sich selbst die kleinste Graswurzelorganisation der Staatsideologie Pancasila verpflichten, außerdem müssen ausländische Finanzhilfen offengelegt werden. Die Regierung kann zudem Dachorganisationen benennen, die die Aufgabe haben, kleinere Organisationen zu kontrollieren und im Zweifelsfall zu schlucken.

Bericht: Reinhard Alt